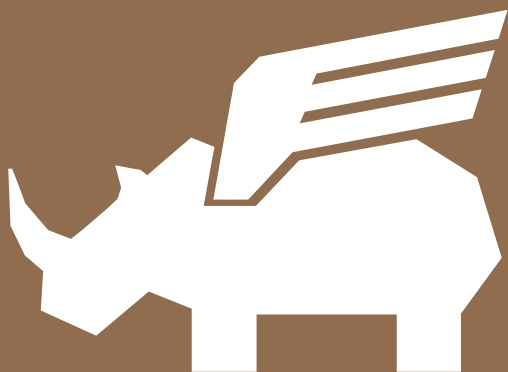


LIEDERABEND MICHAEL NAGY

— SO 25.02.2018



SO KLINGT NUR DORTMUND

— SAISON 2017 / 18

MICHAEL NAGY BARITON

GEROLD HUBER KLAVIER

Abo: Liederabend

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



ROBERT SCHUMANN (1810 – 1856)

Aus: Lieder und Gesänge aus »Wilhelm Meister« op. 98a (1849)

- ›Ballade des Harfners‹
- ›Wer nie sein Brot mit Tränen aß‹
- ›Wer sich der Einsamkeit ergibt‹
- ›An die Türen will ich schleichen‹

OTHMAR SCHOECK (1886 – 1957)

Aus: Zwölf Eichendorff-Lieder op. 30 (1917/18)

- ›Winternacht‹
- ›Nacht‹
- ›Im Wandern‹
- ›Ergebung‹
- ›Nachklang‹

HUGO WOLF (1860 – 1903)

»Abendbilder« Drei Oden (1877)

- ›Friedlicher Abend‹
- ›Schon zerfließt das ferne Gebirg‹
- ›Stille wird's im Walde‹

– Pause ca. 18.40 Uhr –

ARNOLD SCHÖNBERG (1874 – 1951)

Zwei Gesänge op. 1 (1898)

- ›Dank‹
- ›Abschied‹

PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKY (1840 – 1893)

›Na son grjadushchij‹ (›Auf den kommenden Schlaf‹) op. 27 Nr. 1 (1875)

›Noch'‹ (›Die Nacht‹) op. 60 Nr. 9 (1886)

›Moj genij, moj angel, moj drug‹ (›Mein Genius, mein Engel,
mein Freund‹) WoO (um 1857)

›Zabyt' tak skoro‹ (›So bald vergessen‹) WoO (um 1870)

›Blagoslovljaju vas, lesa‹ (›Ich segne euch, Wälder‹) op. 47 Nr. 5 (1880)


›Serenada: O ditja‹ (›Serenade: O Kind‹) op. 63 Nr. 6 (1887)

– Ende ca. 19.45 Uhr –



MUSIKALISCH-POETISCHE SEELENLANDSCHAFTEN


—— *Lieder von Schumann, Schoeck, Wolf, Schönberg und Tschairowsky*

Sie ist ein Makrokosmos aus lauter Mikrokosmen – die Gattung des Liedes mit ihrem unvergleichlich vielfältigen Repertoire an Miniaturen, aber auch ausladenden Gesängen, die uns meist den sehr persönlichen Blick eines Einzelnen auf die Welt zeigen, von seinen Befindlichkeiten wie Glück, Leid oder Zorn, Ausgelassenheit oder Schwermut, Liebeslust, Entsagung oder Sehnsucht erzählen. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts setzten sich immer mehr Komponisten mit dem längst zum »Kunstlied« avancierten Singen mit Klavierbegleitung auseinander und fanden in ihm nicht zuletzt ein anspruchsvolles Experimentierfeld, um eine eigene Ästhetik im Nachdenken über das Verhältnis von Sprache und Musik, aber auch von Musik und der Welt zu entwickeln. 

AUFSPÜREN VON GEHEIMNISSEN

—— *Robert Schumann Lieder und Gesänge aus »Wilhelm Meister« op. 98a*

Robert Schumann komponierte zunächst ausschließlich für das Klavier. Erst das Jahr 1840 versetzte ihn in einen regelrechten Liederrauch, der nicht mehr abreißen sollte. Vielmehr blieb ihm das Lied fortan eine der wichtigsten Ausdrucksformen. Zeigt die Lyrik, die er sich als Grundlage wählte, sein breites Interesse an der Dichtkunst, so war es vor allem ein Autor, auf den Schumann in seinen letzten Lebensjahren immer mehr den Fokus richtete: Johann Wolfgang von Goethe. Über einige Gedichte, die er in die »Myrthen« aufnahm, und die »Faust-Szenen« näherte er sich dem bedeutenden Autor an und entschied sich schließlich im Mai 1849 – sicher auch animiert durch Goethes 100. Geburtstag – zur Vertonung von neun Texten aus »Wilhelm Meisters Lehrjahren«.

Zu seinem Zyklus op. 98a kombinierte er jene Gedichte bzw. Lieder, in denen Goethe in seinem Bildungsroman die heiter-leichterzige Philine und die beiden geheimnisvollen Figuren der Mignon und des Harfners sprechen lässt, ohne dass ihm etwas »klar Umrissenes« vorschwebte. Vielmehr ging es ihm – wie Dietrich Fischer-Dieskau schrieb – um »die Möglichkeit des Aufspürens von Geheimnissen, das den Gestalten ihre Größe nicht nahm und sie doch in die Sprache romantischer Musik transponierte«. Im heutigen Konzert erklingen die Gesänge des Harfners, der als vom Schicksal Gebeutelter, aber auch Repräsentant einer untergehenden poetischen Welt im Jetzt fremd bleiben muss – Lieder von einer zutiefst melancholischen Grundstimmung, die sich nur in wenigen Momenten in eine Gegenwelt lichtet. Bemerkenswert ist das äußerst flexible Wort-Ton-Verhältnis, mit dem sich die Musik teils taktweise dem Text anpasst und darin zu einer avancierten Expressivität findet. 

ZWISCHEN DEN ZEITEN

—— *Othmar Schoeck Zwölf Eichendorff-Lieder op. 30*

Im Œuvre Othmar Schoecks bilden Vokalkompositionen vom Lied bis zur Oper einen bedeutenden Schwerpunkt – und sind doch heute eher selten zu hören. Dabei wurde Schoecks musikalisches Talent schon früh entdeckt und gefördert – u. a. von Max Reger, der 1907 auf den Studenten des Zürcher Konservatoriums aufmerksam wurde und ihn zu sich nach Leipzig holte. Aber auch als Pianist und Dirigent feierte der Schweizer europaweit große Erfolge. Vermutlich ist es seine Position, die er mit seiner »zwischen den Stilen« angesiedelten Musiksprache einnahm, die ihn bis heute zu einem unterschätzten Komponisten macht: den Vertretern der Avantgarde zu konservativ, ist er den Traditionalisten zu modern.

Statt derart zu polarisieren ist es allerdings viel interessanter, sich in Schoecks zwischen der hochromantischen Tonsprache des Fin de siècle und der expressionistischen musikalischen

*Nur wenige Schritte
zu Ihrem Klavier.*

Unsere Filiale im Foyer des Konzerthauses lädt Sie ein
zu einem Probespiel! Kaufen, mieten, leihen,
Service, Werterhalt und Wertanlagen.
Wir beraten Sie gerne umfassend.



Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon 0231 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de



STEINWAY & SONS

Ästhetik der Atonalität angesiedelte Klangwelten zu vertiefen, wofür gerade seine 1917/18 entstandenen Eichendorff-Lieder op. 30 eines der schönsten Beispiele sind. 🐦

STIMMUNGSBILDER

——— *Hugo Wolf »Abendbilder« Drei Oden*

Hugo Wolf, der 1903 im Alter von nur 43 Jahren in einer Wiener Nervenklinik starb, gelang es, in seinem umfangreichen Liederschaffen immer wieder in ungewohnt neue, oftmals extreme Ausdrucksbereiche vorzudringen. Eine wichtige Inspirationsquelle wurde ihm dabei die nuancenreiche Tonsprache Richard Wagners. Für seine kurz vor seinem 17. Geburtstag 1877 entstandenen »Abendbilder« verband er drei Oden Nikolaus Lenaus zum Stimmungsbild einer klassischen Landschaft in der Abenddämmerung: Friedliches Glockengeläut legt sich über eine Welt, die langsam zur Ruhe findet, die Konturen beginnen immer mehr zu verschwimmen, geradezu dramatisch geht der Mond auf. Die Glückchen einer Schafherde bimmeln hektisch in chromatischen Sequenzen. Doch mit dem Untergang der Sonne zieht endgültig Frieden ein – auf der Kuhweide ebenso wie bei den Vögeln im Wald. Zu entrückten Klängen faltet ein Hirte seine Hände zum stillen Gebet. 🐦

AUFBRUCH IN NEUE KLANGWELTEN

——— *Arnold Schönberg Zwei Gesänge op. 1*

»Und von da an hat der Skandal nicht aufgehört«, soll Arnold Schönberg laut Egon Wellesz über die Uraufführung seiner Zwei Gesänge op. 1 am 1. Dezember 1900 im Wiener Bösendorfer-Saal bemerkt haben. Und auch die »Arbeiter-Zeitung« berichtete, wie »gejohlt und gelacht« wurde. Wesentlich dazu beigetragen haben dürften die Texte aus den erotischen »Höhenliedern«, die Karl von Levetzow Schönberg 1898 überreicht hatte und die das Scheitern einer Beziehung zwischen zwei Männern schildern. Dass der Dichter kurz vor Erscheinen seiner Gedichtsammlung wegen »Unzucht wider die Natur mit Personen desselben Geschlechts« verhaftet worden war, war Schönbergs Publikum noch präsent. Der emphatische Tonfall der Gedichte zeigt indes in seiner pathetischen Wucht auch die Sympathie mit einem Gedankengut, die Levetzow später für die Ideologie der Nationalsozialisten so empfänglich werden ließ.

Schönberg machte mit seinen als Opus 1 und damit als erstes gültiges Werk bezeichneten Liedern, die er mit einer Widmung und damit auch dem Dank an seinen Lehrer und späteren Schwiegervater Alexander Zemlinsky versah, einen bewussten Schritt der Emanzipation, stellte sich mit der Bezeichnung »Gesänge« aber auch in die Tradition der ihm wichtigen Vorbilder:

Nicht nur Zemlinsky hatte einige seiner Lieder als Gesänge bezeichnet, sondern auch Johannes Brahms, dessen Prinzip der »entwickelnden Variation« verbunden mit einer von Wagner inspirierten Ausdruckskraft den fruchtbaren Boden bildete, auf dem Schönberg schließlich seinen Weg in die freie Tonalität beschritt. Levetzows »Dank« ließ er mit tristanesker Chromatik und ambivalenten Klangwirkungen zu einem aufwühlenden Nachruf auf die Zeit der Liebe werden. In »Abschied« bricht dagegen die ganze Bitternis und Enttäuschung des Betrogenen heraus: ein aus »den Trümmern einer hohen Schönheit« zu bauender »tiefer Schmerz«. 🐦

ZWISCHEN ÜBERSCHWANG UND WEH

——— *Lieder von Peter Iljitsch Tschaikowsky*

Tschaikowsky schrieb 109 Lieder. Über 70 von ihnen bezeichnete er als Romanzen und gruppierte sie in meist sechsteiligen Sammlungen. Anregen ließ er sich dabei von bekannten russischen, deutschen und französischen Autoren, reagierte aber immer wieder auch auf spontane Zusendungen, wie im Fall seines Opus 63 auf Gedichte, die der kunstsinnige Enkel von Zar Nikolaus I., Konstantin Romanow, ihm übersandte.

»Na son gradushchij« ist ein mit sorgenvoller Inbrunst vorgetragenes Nachtgebet auf Worte des politischen Idealisten Nikolai Ogarjow, in denen durchaus Ironie mitschwingt. Nicht um die Ruhe des Schlafes, sondern nächtliche Klarsicht geht es in »Noch«: Schwermut hat in einer Weise alle Bereiche der Musik erfasst, die klar macht, dass es zwar eine unendliche Sehnsucht nach Glück gibt, das eigentliche Glück aber nie eintritt. Verbindungen zwischen Tschaikowskys Leben und Schaffen wurden immer wieder gezogen, war sein Komponieren doch oft auch Spiegel seiner existenziellen Befindlichkeiten.

Sein frühestes erhaltenes Lied »Moj genij, moj angel, moj drug«, entstanden um 1857, ist mit seinem von Abschied und Traurigkeit geprägten Tonfall vermutlich ein Reflex des jungen Komponisten auf die Liebe zu seinem Mitschüler Sergej Kireew, von der Modest Tschaikowsky schrieb, sie sei »die stärkste, längste und reinste Liebesleidenschaft« seines Bruders gewesen. Von zerbrochener Liebe handelt auch das von sanfter Wehmut zu dramatischer Klage sich steigernde »Zabyt' tak skoro« auf ein Gedicht Aleksandr Apuchtins, der ebenfalls ein Schulfreund Tschaikowskys war.

Dagegen ist »Blagoslovljaju vas, lesa« ein geradezu ekstatischer Hymnus auf die Natur voller überschwänglicher Gefühlsausbrüche, »Serenada: O ditja« eine zwischen Wiegenlied und Ständchen angesiedelte hintersinnige Serenade, bei der offen bleibt, ob das besungene Mädchen tatsächlich noch ein Kind ist. 🐦



ROBERT SCHUMANN

AUS: LIEDER UND GESÄNGE AUS »WILHELM MEISTER« OP. 98A

(Text: Johann Wolfgang von Goethe, 1749 – 1832)

›BALLADE DES HARFERS‹

Was hör' ich draußen vor dem Tor,
Was auf der Brücke schallen?
Lasst den Gesang zu unserm Ohr
Im Saale widerhallen!
Der König sprach's, der Page lief,
Der Knabe kam, der König rief:
›Bring' ihn herein, den Alten.«

Gegrübet seid ihr hohen Herrn,
Gegrüßt ihr schönen Damen!
Welch reicher Himmel, Stern bei Stern!
Wer kennet ihre Namen?
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
Schließt, Augen, euch,
Hier ist nicht Zeit
Sich staunend zu ergötzen.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Erfurt • Südwestfalen

Seit 90 Jahren haben wir
ein offenes Ohr für Sie!

- Steuerberatung
- Wirtschaftsprüfung
- Rechtsberatung
- Unternehmensberatung
- IT-Beratung



Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund • 0231.22 55 500 • dortmund@audalis.de

Der Sänger drückt die Augen ein,
Und schlug die vollen Töne;
Der Ritter schaute mutig drein,
Und in den Schoß die Schöne.
Der König, dem das Lied gefiel,
Ließ ihm, zum Lohne für sein Spiel,
Eine gold'ne Kette holen.

Die gold'ne Kette gib mir nicht,
Die Kette gib den Rittern,
Vor deren kühnem Angesicht
Der Feinde Lanzen splitttern.
Gib sie dem Kanzler, den du hast,
Und lass ihn noch die gold'ne Last
Zu seinen andern Lasten tragen.

Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnt;
Das Lied, das aus der Kehle dringt
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Doch darf ich bitten, bitt' ich eins,
Lass deinen Trunk des besten Weins
In reinem Glase bringen.

Er setzt es an, er trank es aus:
O Trank der süßen Labe!
O dreimal hochbeglücktes Haus,
Wo das ist kleine Gabe!
Ergeht's euch wohl,
So denkt an mich,
Und danket Gott so warm, als ich
Für diesen Trunk euch danke.

›WER NIE SEIN BROT MIT TRÄNEN Aß‹

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,

Der kennt euch nicht,
Ihr himmlischen Mächte.

Ihr führt ins Leben uns hinein,
Ihr lasst den Armen schuldig werden;
Dann überlasst ihr ihn der Pein,
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

›WER SICH DER EINSAMKEIT ERGIBT‹

Wer sich der Einsamkeit ergibt,
Ach, der ist bald allein;
Ein jeder lebt, ein jeder liebt,
Und lässt ihn seiner Pein.
Ja, lasst mich meiner Qual!
Und kann ich nur einmal
Recht einsam sein,
Dann bin ich nicht allein.

Es schleicht ein Liebender lauschend sacht,
Ob seine Freundin allein?
So überschleicht bei Tag und Nacht
Mich Einsamen die Pein,
Mich Einsamen die Qual.
Ach, werd' ich erst einmal
Einsam im Grabe sein,
Da lässt sie mich allein!

›AN DIE TÜREN WILL ICH SCHLEICHEN‹

An die Türen will ich schleichen,
Still und sittsam will ich stehn;
Fromme Hand wird Nahrung reichen,
Und ich werde weitergehn.
Jeder wird sich glücklich scheinen,
Wenn mein Bild vor ihm erscheint;
Eine Träne wird er weinen,
Und ich weiß nicht was er weint.

OTHMAR SCHOECK

AUS: ZWÖLF EICHENDORFF-LIEDER OP. 30

(Text: Joseph von Eichendorff, 1788 – 1857)

›WINTERNACHT‹

Verschneit liegt rings die ganze Welt,
Ich hab' Nichts, was mich freuet,
Verlassen steht der Baum im Feld,
Hat längst sein Laub verstreuet.

Der Wind nur geht bei stiller Nacht
Und rüttelt an dem Baume,
Da rührt er seinen Wipfel sacht
Und redet wie im Traume.

Er träumt von künft'ger Frühlingszeit,
Von Grün und Quellenrauschen,
Wo er im neuen Blütenkleid
Zu Gottes Lob wird rauschen.

›NACHT‹

Hörst du die Gründe rufen
Im Traume halb verwacht?
O von des Schlosses Stufen
Steig nieder in die Nacht!

Die Nachtigallen schlagen,
Der Garten rauschet sacht,
Es will dir Wunder sagen,
Die wunderbare Nacht.

›IM WANDERN‹

So ruhig geh' ich meinen Pfad,
So still ist mir zu Mut;

Es dünkt mich jeder Weg gerad'
Und jedes Wetter gut.

Wohin mein Weg mich führen mag,
Der Himmel ist mein Dach,
Die Sonne kommt mit jedem Tag,
Die Sterne halten Wach'.

Und komm' ich spät und komm' ich früh
Ans Ziel, das mir gestellt:
Verlieren kann ich mich doch nie,
O Gott, aus Deiner Welt!

›ERGEBUNG‹

Es wandelt, was wir schauen,
Tag sinkt ins Abendrot,
Die Lust hat eignes Grauen,
Und alles hat den Tod.

Ins Leben schleicht das Leiden
Sich heimlich wie ein Dieb,
Wir alle müssen scheiden
Von allem, was uns lieb.

Was gäb' es doch auf Erden,
Wer hielt' den Jammer aus,
Wer möchte geboren werden,
Hielt'st Du nicht droben Haus!

Du bist's, der, was wir bauen,
Mild über uns zerbricht,
Dass wir den Himmel schauen –
Darum so klag' ich nicht.

›NACHKLANG‹

Lust'ge Vögel in dem Wald,

Singt, solange es grün,
Ach wer weiß, wie bald,
Wie bald alles muss verblühn!

Sah ich's doch vom Berge einst
Glänzen überall,
Wusste kaum,
Warum du weinst,
Fromme Nachtigall.

Und kaum ging ich über Land,
Frisch durch Lust und Not,
Wandelt' alles, und ich stand
Müd' im Abendrot.

Und die Lüfte wehen kalt,
Übers falbe Grün,
Vöglein, euer Abschied halt
Könnt' ich mit euch ziehn!

HUGO WOLF

›ABENDBILDER‹ DREI ODEN

(Text: Nikolaus Lenau, 1802 – 1850)

›FRIEDLICHER ABEND‹

Friedlicher Abend senkt sich aufs Gefilde;
Sanft entschlummert Natur, um ihre Züge
Schwebt der Dämmerung zarte Verhüllung,
Und sie lächelt, die Holde.

Lächelt ein schlummernd Kind
In Vaters Armen,
Der voll Liebe zu ihr sich neigt,
Sein göttlich Auge weilt auf ihr,
Und es weht sein Odem über ihr Antlitz.

›SCHON ZERFLIESST DAS FERNE GEBIRG‹

Schon zerfließt das ferne Gebirg
Mit Wolken in ein Meer;
Den Wogen entsteigt der Mond,
Er grüßt die Flur, entgegen ihm grüßt
Das schönste Lied Philomelens.

Aus dem Blütenstrauche,
Der um das Plätzchen zarter Liebe
Heimlichend sich verschlinget:
Mirzi horcht am Busen des Jünglings
Ihrem Zaubergeflöte.

Dort am Hügel weiden die Schafe beider
Traulichen Gemenges in einer Herde,
Ihre Glücklein stimmen so lieblich ein
Zu frohen Akkorden.

›STILLE WIRD'S IM WALDE‹

Stille wird's im Walde; die lieben kleinen
Sänger prüfen schaukelnd den Ast,
Der durch die Nacht dem neuen
Fluge sie trägt,
Den neuen Liedern entgegen.

Bald versinkt die Sonne;
Des Waldes Riesen
Heben höher sich in die Lüfte, um noch
Mit des Abends flüchtigen Rosen
Sich ihr Haupt zu bekränzen.

Schon verstummt die Matte;
Den satten Rindern selten nur enthalt
Das Geglock am Halse, und es pflückt
Der wählende Zahn nur lässig
Dunklere Gräser.



Wenn der Himmel nicht mehr voller Geigen hängt

SPIEKER & JAEGER

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Kronenburgallee 5, D-44139 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, corner@spieker-jaeger.de

www.spieker-jaeger.de

Und dort blickt der schuldlose Hirt der Sonne
Sinnend nach; dem Sinnenden jetzt entfallen
Flöt' und Stab, es falten die Hände sich
Zum stillen Gebete.

ARNOLD SCHÖNBERG

ZWEI GESÄNGE OP. 1

(Text: Karl von Levetzow, 1871 – 1945)

›DANK‹

Großes hast du mir gegeben
In jenen Hochstunden,
Die für uns bestehen im Zeitlosen.
Großes hast du mir gegeben:
Ich danke dir!

Schönheit schenkten wir uns
Im stets Wachsenden,
Was ich mir vorbehielt
Im Raumlosen.
Schönheit schenkten wir uns:
Ich danke dir!

Ungewollt schufst du mir
Noch das Gewaltigste,
Schufst mir das Niedegeante:
Den schönen Schmerz!
Tief in die Seele bohrtest du mir
Ein finsternes Schwertweh.
Dampf nächtig trennend
Und dennoch hell winterlich leuchtend.

Schön, dreifach schön,
Denn von dir kam es ja!
Ungewollt schufst du mir

Noch das Gewaltigste,
Schufst mir das Niedegeante:
Ich danke dir!

›ABSCHIED‹

Aus den Trümmern einer hohen Schönheit
Lass mich bauen einen tiefen Schmerz.
Weinen lass mich aus den tiefsten Schmerzen
Eine Träne, wie nur Männer weinen.
Und dann geh!

Und nimm noch ein Gedenken heißer Liebe,
Freudig dir geschenkt;
Ewig mein bleibt, was du mir gelassen,
Meiner Wehmut sternenloses Dunkel.
Und dann geh!

Und lass mich stumm erstarren;
Du zieh fürder deine helle Bahn,
Stern der Sterne, frage nicht nach Leichen!

Sieh', mir naht der hehr'ste Göttertröster,
Meine selbstgebor'ne Urgewalt!
Tief in mir die alte Nacht der Nächte
Weitet sich zur großen Weltumnachtung.
Der Alleinheit schwere Trümmer,
Schmerzen wachsen,
Wachsen zur Unendlichkeit.

Sieh', ich selber werde Nacht und Schönheit,
Allumfassend unbegrenztes Weh!
Ziehe weiter, heller Stern der Sterne,
Unerkannt, wie meine große Liebe!
Dunkel schweigend,
Wie die großen Schmerzen,
Wo du wendest, wo du siegend leuchtest,
Stets umwogt dich meine große Nacht!

PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKY

›NA SON GRJADUSHCHIJ‹ OP. 27 NR. 1

(Text: Nikolai P. Ogarjow, 1813 – 1877)

Nochnaja t'ma bezmolvije prinosit
I k otdykhu zovjot menja.
Pora, pora! pokoja telo prosit,
Dusha ustala v vikhre dnja.

Molju tebjja, pred snom grjadushchim, bozhe:
Daj ljudjam mir,
Blagoslovi mladenca son;
I nishchenskoje lozhe,
I sljozy tikhije ljubvi!

Prosti grekhu, na zhgucheje stradan'e
Uspokoitel'no dokhni,
I vse tvoji pechal'nye sozdan'ja
Khot' snoviden'em obmani!

›NOCH‹ OP. 60 NR. 9

(Text: Jakow P. Polonsky, 1819 – 1898)

Otchego ja ljublju tebjja, svetlaja noch',
Tak ljublju, chto stradaja ljubujus' toboj!
I za chto ja ljublju tebjja, tikhaja noch',
Ty ne mne, ty drugim posylajesh' pokoj!

Chto mne vzjozdy, luna,
Nebosklon, oblaka,
'Etot svet, chto,
Skol'zja na kholodnyj granit,
Prevrashchajet v almazy
Rosinki cvetka,
I, kak put' zolotoj,

›AUF DEN KOMMENDEN SCHLAF‹

Nächtliches Dunkel bringt die Stille,
Die mich nun zur Ruhe ruft.
Es ist Zeit! Mein Leib bittet um Schlaf,
Meine vom Tagestreiben erschöpfte Seele.

Ich bete zu dir, Herr, nun beim Zubettgehen:
Gib den Menschen Frieden,
Und der Kinder Schlaf;
Wahre und segne auch die niederste Krippe,
Und stille die Liebestränen!

Vergib uns unsere Sünden, und küsse sanft,
Lindre du den brennenden Schmerz,
Und alle deine betrübten Geschöpfe
Täusche nun wieder mit Träumen!

›DIE NACHT‹

Warum liebe ich dich, helle Nacht?
Ich verehere dich, auch wenn ich leide!
Liebe ich dich darum, stille Nacht?
Du gibst anderen Ruhe, nur nicht mir!

Was sind mir die Sterne, der Mond,
Der Himmel, die Wolken,
Und dieses Licht,
Das auf den kalten Granit fällt,
Und die Tautropfen der Blumen
In Diamanten verwandelt,
Und wie ein goldener Pfad

Cherez more bezhit?

Noch', za chto mne ljubit'
Tvoj serebrjanyj svet!
Usladit li on gorech'
Skryvajemykh sljoz,
Dast li zhadnomu serdcu
Zhelannyj otvet,
Razreshit li somnenij tjazhjoljy vopros!

Sam ne znaju, za chto ja ljublju tebjja, noch',
Tak ljublju, chto stradaja ljubujus' toboj!
Sam ne znaju, za chto ja ljublju tebjja, noch',
Ottogo, mzhžet byt',
Chto daljok moj pokoj!

›MOJ GENIJ, MOJ ANGEL, MOJ DRUG‹

(Text: Afanassi Fet, 1820 – 1892)

Ne zdes' li ty ljogkoju ten'ju,
Moj genij, moj angel, moj drug,
Besedujesh tikh so mnoju
I ticho letajesh' vokrug?

I robkim darish' vdokhnoven'em,
I sladkij krachujesh' nedug,
I tikhim darish' snoviden'em,
Moj genij, moj angel, moj drug!

›ZABYT' TAK SKORO‹

(Text: Aleksandr Apuchtin, 1840 – 1893)

Zabyt' tak skoro, bozhe moj,
Vsjo schast'e zhizni prozhitoj!
Vse nashi vstrechi, razgovory,
Zabyt' tak skoro!

Über dem Meer läuft?

Nacht, warum mag ich
Dein silbernes Licht?
Wird es den Kummer
Meiner verborgenen Tränen stillen,
Wird es dem eifernden Herzen
Antwort geben,
Wird es die Fragen des Zweifels lösen?

Ich weiß nicht, wofür ich dich liebe, Nacht,
Ich verehere dich, auch wenn ich leide!
Ich weiß nicht, warum ich dich liebe, Nacht,
Womöglich, weil es
Keinen anderen Frieden für mich gibt!

›MEIN GENIUS, MEIN ENGEL, MEIN FREUND‹

Umschwebst du nicht leise als Schatten,
Mein Genius, mein Engel, mein Freund,
Mich hier und tröstest den Müden,
Und redest kaum hörbar mit mir?

Du weckst in beglückenden Zeiten
Des Schaffens oft zaghaften Trieb,
Du heilst meine blutenden Wunden,
Mein Genius, mein Engel, mein Freund!

›SO BALD VERGESSEN‹

So bald vergessen alles Glück,
Das niemals mehr zurückkehrt!
Wie wir uns liebend einst gefunden,
So bald vergessen!

Zabyt' volnen'ja pervykh dnei,
Svidan'ja chas v teni vetvej!
Ochej nemye razgovory,
Zabyt' tak skoro!

Zabyt', kak polnaja luna
Na nas gljadela iz okna,
Kak kolykhalas' ticho shtora...
Zabyt' tak skoro!

Zabyt' ljubov', zabyt' mechty,
Zabyt' te kljatvy pomnish' ty?
V nochnuju pasmurnuju poru,
Zabyt' tak skoro! Bozhe moj!

•**BLAGOSLOVLJAJU VAS, LESA**• OP. 47 NR. 5

(Text: Alexei K. Tolstoj, 1817 – 1875)

Blagoslovljaju vas, lesa, doliny,
Nivy, gory, vody;
Blagoslovljaju ja svobodu
I golubye nebesa!

I posokh moj blagoslovljaju,
I 'etu bednuju sumu,
I step' ot kraju i do kraju,
I solnca svet,
I nochi t'mu,
I odinokuju tropinku,
Po kojej, nishchij, ja idu,
I v pole kazhduju bylinku,
I v nebe kazhduju zvezdu!

O, jesli b mog vsju zhizn' smeshat' ja,
Vsju dushu vmeste s vami slit';
O, esli b mog v moi ob"jat'ja
Ja vas, vragi, druz'ja, i brat'ja,

Vergessen unsere aufregenden ersten Tage,
Unsere Treffen im Schatten der Zweige!
Stumme Gespräche unserer Augen,
So bald vergessen!

Vergessen auch der volle Mond,
Der durch das Fenster auf uns sah,
Wie die Vorhänge wehten...
So bald vergessen!

Vergessen unsere Liebe, unsere Träume
Unsere Gelübde, erinnerst du dich?
Diejenigen in dunkler regnerischer Nacht,
So bald vergessen! O mein Gott!

•**ICH SEGNE EUCH, WÄLDER**•

Ich segne euch, Wälder, Täler,
Felder, Berge, Wasser;
Ich segne die Freiheit
Und den blauen Himmel!

Und ich segne meinen Wanderstab,
Und diesen abgenutzten Rucksack,
Und diese weite Steppe,
Und das Licht der Sonne,
Und die Dunkelheit der Nacht,
Und den einsamen Pfad,
Den ich Armer entlanggehe,
Und jeden Grashalm auf dem Felde,
Und jeden Stern am Himmel!

O könnte ich alles Leben umfassen
Und meine Seele mit der deinen vereinigen;
O könnte ich euch umarmen,
Meine Feinde, meine Freunde und Brüder,

I vsju prirodu
V moi ob"jat'ja zakljuchit'!

•**SERENADA: O DITJA**• OP. 63 NR. 6

(Text: Konstantin K. Romanow, 1858 – 1915)

O ditja, pod okoshkom tvoim
Ja tebe propoju serenadu...
Ubajukana pen'em moim,
Ty najdjosh' v snovide'jakh otradu;
Pust' tvoj son i pokoj
V chas bezmolvnij, nochnoj
Nezhnykh zvukov lelejut lobzan'ja!

Mnogo gorestej, mnogo nevgod
Tebja v zhizni, ditja, ozhidajot;
Spi zhe sladko, poka net zabor,
Poka serdce trevogi ne znajet,
Spi vo mrake nochnom
Bezmnjatezhnym ty snom,
Spi, ne znaja zemnogo stradan'ja.

Pust' tvoj angel-khranitel' svjatoj,
Milyj drug, nad toboju letajet i,
Leleja son devstvennyj tvoj,
Tebe rajskuju pesn napevajat.
Pust' toj pesni svjatoj
Otgolosok zhivoj
Tebe v dushu vselit upovan'e.

Spi zhe, milaja, spi, pochivaj
Pod akkordy moej serenady!
Pust' prisnitsja tebe svetlyj raj,
Preispolnennyj vechnoj otrady;
Pust' tvoj son i pokoj
V chas bezmolvnij, nochnoj
Nezhnych zvukov lelejut lobzan'ja!

Und alle Natur einschließen
In meine Umarmung!

•**SERENADE: O KIND**•

O Kind, unter deinem Fenster
Singe ich dir eine Serenade...
Besänftigt von meinem Singen
Wirst du friedlich träumen;
Möge dein Schlaf und deine Ruhe
In der Stille der Nacht vom zarten Klang
Eines Kusses berührt werden!

Viel Kummer, viel Mühsal
Erwarten dich im Leben;
Schlafe süß, solange du noch sorglos bist,
Und dein Herz noch unbeschwert,
Schlafe deinen friedvollen Schlaf
Im Dunkel der Nacht,
Schlafe, nichts vom Zank der Welt wissend.

Möge dein heiliger Schutzengel,
Lieber Freund, über dir Wacht halten und,
Dich in einen unschuldigen Schlummer wiegend,
Dir ein sanftes Himmelslied singen.
Möge der irdische Widerhall
Dieses göttlichen Liedes
Deine Seele mit Hoffnung füllen.

So schlafe, mein Liebling, und ruhe
Mit den Harmonien meiner Serenade!
Mögest du träumen vom hellen Paradies,
Erfüllt von grenzenloser Freude;
Möge dein Schlaf und deine Ruhe
In der Stille der Nacht vom zarten Klang
Eines Kusses berührt werden!



MICHAEL NAGY

Seine erste musikalische Ausbildung erhielt Michael Nagy bei den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben. In Mannheim studierte er Gesang bei Rudolf Piernay und Dirigieren bei Klaus Arp, außerdem Liedgestaltung bei Irwin Gage in Saarbrücken. Seine Ausbildung rundete er in Meisterkursen bei Charles Spencer, Rudolf Piernay und Cornelius Reid ab. 2004 gewann er den »Internationalen Wettbewerb für Liedkunst« der Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart und startete so seine internationale Karriere.

Der Bariton mit ungarischen Wurzeln war zunächst Ensemblemitglied der Komischen Oper Berlin und wechselte dann an die Oper Frankfurt, wo er sich als Papageno (»Die Zauberflöte«), Guglielmo (»Cosi fan tutte«), Conte di Almaviva (»Le nozze di Figaro«), Hans Scholl (»Weiße Rose«), Wolfram von Eschenbach (»Tannhäuser«), Valentin (»Faust«), Fürst Jeletzki (»Pique Dame«), Marcello (»La bohème«), Albert (»Werther«), Frank/Fritz (»Die tote Stadt«), Dr. Falke (»Die Fledermaus«), Jason (»Medea«) und mit der Titelrolle in »Owen Wingrave« wichtige Partien seines Repertoires erarbeiten konnte. Wolfram von Eschenbach sang er zwischen 2011 und 2013 bei den »Bayreuther Festspielen«. Daneben führten ihn Gastengagements u. a. an das Opernhaus Oslo, die Deutsche Oper Berlin, die Bayerische Staatsoper, das Opernhaus Zürich und das Theater an der Wien. Unter dem Dirigat von Sir Simon Rattle gab er bei den »Pfungstfestspielen Baden-Baden« 2013 den Papageno mit den Berliner Philharmonikern. Sein Debüt als Eugen Onegin führte ihn im Herbst 2014 ans Grand Théâtre de Genève, eine Partie, die er anschließend auch an der Bayerischen Staatsoper sang. Einen herausragenden Erfolg feierte er in München als Stolzius in Zimmermanns »Die Soldaten« in der von der Kritikerumfrage der »Opernwelt« als »Aufführung des Jahres 2014« gekürnten Inszenierung von Andreas Kriegenburg unter der Leitung von Kirill Petrenko. Die letzten Jahre brachten vier Rollendebüts und eine Uraufführung: Hans Heiling in Heinrich Marschners gleichnamiger Oper am Theater an der Wien, Kurwenal (»Tristan und Isolde«) bei den »Osterfestspielen Baden-Baden« 2016 in einer Neuinszenierung von Mariusz Treliński unter der Leitung von Sir Simon Rattle, die Titelpartie in Luigi Dallapiccolas »Il prigioniero« unter Thomas Hengelbrock sowie die Titelpartie in der Uraufführung von »Edward II« des Komponisten Andrea Lorenzo Scartazzini an der Deutschen Oper Berlin unter Thomas Søndergård. Auf der Opernbühne kann man ihn in dieser Saison u. a. in Franz Schrekers »Die Gezeichneten« als Graf Tamare an der Komischen Oper Berlin und als Conte di Almaviva an der Oper Köln erleben.

Weltweit ist Michael Nagy für die Konzert- und Oratorienpartien seines Fachs gefragt. Engagements führten ihn zu den Münchner und Berliner Philharmonikern, zum Konzerthausorchester Berlin, Gewandhausorchester Leipzig, New Japan Philharmonic, NHK Symphony Orchestra, Sydney und Chicago Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Orchestre de Paris

sowie zum »Schleswig-Holstein Musik Festival« und den »Salzburger Festspielen«. In der aktuellen Spielzeit ist er u. a. mit Brahms' Requiem auf der Geburtstagstournee zu Ehren Herbert Blomstedts mit dem Gewandhausorchester Leipzig, mit »Miriways« und der Akademie für Alte Musik Berlin unter der Leitung von Bernard Labadie, mit Fabio Niders Bearbeitungen von Schubert-Liedern und dem Münchener Kammerorchester, mit Gottfried von Einems »An die Nachgeborenen« und dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter Markus Poschner, mit Zimmermanns Ekklesiastischer Aktion und dem SWR Symphonieorchester unter Ingo Metzmaier sowie auf Tournee mit dem Freiburger Barockorchester und Pergolesis »La serva padrona« zu hören. Zu seinen weiteren musikalischen Partnern zählen unter anderem Ádám Fischer, Paavo Järvi, Alan Gilbert, Christoph Eschenbach, Daniel Harding, Christoph von Dohnányi, Philippe Herreweghe, Manfred Honeck und Daniele Gatti.

Besondere Aufmerksamkeit widmet Michael Nagy dem Lied; neben Abenden mit Wolfs »Italienischem Liederbuch« gemeinsam mit Christiane Karg und Gerold Huber in Bonn, Elmau, Graz und Berlin wird er mit Gerold Huber in Köln und Dortmund mit außergewöhnlichen russisch-deutschen Programmen, sowie in Winterthur in kammermusikalischer Besetzung zu hören sein.

MICHAEL NAGY IM KONZERTHAUS DORTMUND

Etwa zwei Jahre ist Michael Nagys Debüt im Konzerthaus her: Anfang 2016 war er hier als Solist im »Elias« mit den Balthasar-Neumann-Ensembles unter Thomas Hengelbrock zu erleben. 2017 kehrte er mit ihnen als Jesus in Bachs Johannes-Passion nach Dortmund zurück. 🚗

GEROLD HUBER

Der gebürtige Straubinger studierte als Stipendiat an der Hochschule für Musik in München Klavier bei Friedemann Berger und besuchte die Liedklasse von Dietrich Fischer-Dieskau in Berlin. 1998 erhielt er gemeinsam mit dem Bariton Christian Gerhaher, mit dem er bereits seit Schülertagen ein festes Lied-Duo bildet, den »Prix International Pro Musicis« in Paris / New York. 2001 ging er als Preisträger aus dem »Internationalen Klavierwettbewerb Johann Sebastian Bach Saarbrücken« hervor. Als Liedbegleiter ist Gerold Huber regelmäßig zu Gast bei Festivals wie der »Schubertiade Schwarzenberg«, den »Salzburger Festspielen«, den »Münchner Opernfestspielen«, den »Schwetzingen Festspielen« und dem »Rheingau Musik Festival« sowie in den wichtigsten Konzertsälen wie der Kölner Philharmonie, der Alten Oper Frankfurt, dem Wiener Konzerthaus, dem Wiener Musikverein, dem Concertgebouw Amsterdam, der Londoner Wigmore Hall, dem New Yorker Lincoln Center, Armory und der Carnegie Hall, dem Salzburger Festspielhaus sowie den Konzerthäusern in Essen, Dortmund und Baden-Baden.

HILFT BEIM KONZERT.

HELLEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

- PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
- DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
- SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt
- EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwältin
- JULIA GESCHKE Rechtsanwältin
- ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
- PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.



Gerold Huber ist ein gefragter Begleiter und arbeitet mit einer Vielzahl international renommierter Sänger zusammen, darunter Christiane Karg, Christina Landshamer, Ruth Ziesak, Michael Nagy, Maximilian Schmitt, Martin Mitternutzner und Franz-Josef Selig. Als Kammermusikpartner konzertierte Gerold Huber u. a. mit dem Artemis Quartett, zudem arbeitet er regelmäßig mit dem Henschel Quartett, mit Reinhold Friedrich und Maximilian Hornung. Gekrönt wurde die Saison 2016/17 von drei Konzerten mit Brahms' »Die schöne Magelone« in Heidelberg, London und München, bei denen Ulrich Tukur den Erzählerpart übernahm. Im Frühjahr 2017 wurde die CD veröffentlicht, auf der Martin Walser der Sprecher der auf Ludwig Tieck basierenden Texte ist, die er in einer eigenen Fassung für Christian Gerhaher und Gerold Huber behutsam ironisiert hat.

2018 geben Christian Gerhaher und Gerold Huber weitere Liederabende mit Brahms' »Schöne Magelone« in Bamberg, Frankfurt und Wien. Solistisch widmet er sich vornehmlich den Werken von Bach, Beethoven, Brahms und Schubert. Konzerte führten ihn u. a. in die Münchner Residenz, in das Théâtre municipal de Romaines nach Frankreich, zum »Kultursommer Kassel« und zum »New Zealand Festival« in Wellington.

Neben zwei Solo-CDs mit Werken von Beethoven und Schumann liegen zahlreiche herausragende CD-Einspielungen gemeinsam mit Christian Gerhaher vor, die sämtlich mehrfach preisgekrönt sind. Die Begründungen der Jury heben ausnahmslos die kongeniale und symbiotische Partnerschaft dieses Duos hervor. Zu Hubers umfangreicher Diskografie zählen außerdem Einspielungen mit Günther Groissböck (Schubert bei Decca), Bernarda Fink (Schubert bei Harmonia Mundi), Ruth Ziesak (Liszt bei Berlin Classics, Haydn, Mahler und Zemlinsky bei Capriccio, Mendelssohn bei AVI), Maximilian Schmitt bei Oehms Classics (Clara und Robert Schumann sowie Schuberts »Die schöne Müllerin«), Christina Landshamer (Werke von Robert Schumann und Viktor Ullmann bei Oehms Classics) sowie mit Franz-Josef Selig (Lieder von Schubert, Strauss und Wolf bei AVI).

Gerold Huber ist ein gesuchter Lehrer und gibt ausgewählte Meisterklassen, wie z. B. an der University of Yale, dem »Aldeburgh Festival« sowie bei den »Schwetzinger Festspielen«. Seit 2013 ist Gerold Huber Professor für Liedbegleitung an der Hochschule für Musik in Würzburg. Gerold Huber ist künstlerischer Leiter der »Pollinger Tage Alter und Neuer Musik«.

GEROLD HUBER IM KONZERTHAUS DORTMUND

Mehrmals war Gerold Huber im Konzerthaus im Duo mit Christian Gerhaher zu erleben, zuletzt Ende 2016. Gemeinsam präsentierten sie bereits u. a. Lieder aus Gustav Mahlers »Des Knaben Wunderhorn«, Franz Schuberts »Winterreise« und Hector Berlioz' »Les nuits d'été«.

Eine angenehme Veranstaltung
im Konzerthaus Dortmund wünscht
Ihre Kompetenz im Recht.

Notariat • Arbeitsrecht • Wirtschaftsrecht • Familienrecht
Vertragsrecht • Verkehrsrecht • Öffentliches Recht



STIMMGEWALTIG

So klingt nur Dortmund

ZEITREISE

Werke zwischen Barock-Klassikern von Händel oder Vivaldi und populärem Volkslied bestimmen den letzten Abend der Zeitinsel Avi Avital, an dem sich der Mandolinist mit dem Countertenor Andreas Scholl auf eine Reise durch das Venedig vor 300 Jahren begibt.

SO 18.03.2018 / 18.00 Uhr

IN DOPPELFUNKTION

Der Tenor Mark Padmore folgt für die Aufführung von Bachs Matthäus-Passion Forschern, die eine solistische Besetzung der Chöre für möglich halten, und scharf dafür ein erlesenes Sängersenemble um sich. Er selbst agiert in dieser Aufführung als Evangelist und Leiter des Orchestra of the Age of Enlightenment.

DO 22.03.2018 / 19.00 Uhr

MENSCHLICH

Nach Kammermusik, Solo-Programm und einem Konzert mit Orchester fehlt Antoine Tamestit zum Abschluss seines Porträts nur noch eines: ein Liederabend. Mit der Sopranistin Christiane Karg und dem Pianisten Malcolm Martineau beleuchtet er die Klangverwandtschaft von Viola und der menschlichen Stimme.

FR 20.04.2018 / 20.00 Uhr

TEXTE Anne do Paço

FOTONACHWEISE

S. 04 © Monika Höfler

S. 08 © Marion Köll

S. 14 © Monika Höfler

S. 26 © Marion Köll

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Nicole Brodhof

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Nicole Brodhof · T 0231 – 22 696 213

DRUCK Lensing Druck GmbH & Co. KG

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 / 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 / F 0231-22 696 222

info@konzerthaus-dortmund.de

www.konzerthaus-dortmund.de